

M

MEINUNG

Tageskommentar

Dialog unter Gleichen

Stefan A. Schmid
über das WEF 2024



Das World Economic Forum – Ausgabe 2024 – geht heute zu Ende. Für eine Woche hat das Jahrestreffen Davos in einen Ausnahmezustand versetzt: 2800 Teilnehmer, 1600 Wirtschaftsvertreterinnen, 400 Medienschaffende aus aller Welt und eine Rekordzahl von 60 Staats- und Regierungschefs. Und dazu all die Trittbrettfahrer-Firmen, die die Promenade jährlich wiederkehrend in eine Art Mini-Las-Vegas mit Ablaufdatum verwandeln. Für viele Davoserinnen und Davoser ist das mittlerweile zu viel. Verständlich.

Es war ein politisches WEF – überschattet von zwei Kriegen. Als Höhepunkt bleibt der selbstbewusste Auftritt des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj in Davos in Erinnerung, mit dem er versuchte, gegen die aufkeimende Kriegsmüdigkeit im Westen anzukämpfen. Ob ihm das gelungen ist, wird sich bald zeigen, wenn der Kongress in den USA über die Weiterführung der Ukrainehilfe befindet. Dagegen wirkte Chinas Nummer 2, Li Qiang, am WEF bloss. Der Premierminister der Volksrepublik redete lange und sagte wenig. Einzig das Wohl der heimischen Wirtschaft schien ihm wichtig, die politischen Spannungen und Konflikte weltweit blendete er bei seiner Rede schlichtweg aus.

Was irgendwie symptomatisch war. Das WEF als neutraler Ort des Dialogs, als den es die Organisatoren gerne sehen und an dem in früheren Jahren selbst im Westen umstrittene Staatschefs wie Xi, Putin und Erdogan eine grosse Bühne erhielten, verliert an Bedeutung. Heute bezieht das WEF eher auch mal politische Position: Der Dialog in Davos findet als Folge davon vornehmlich unter Gleichgesinnten statt. Das hehre Ziel, die Welt gemeinsam zu verbessern, rückt damit zwar in weite Ferne. Doch das ist alternativlos: Denn es ist der richtige Weg. Weil Despoten und Kriegstreiber in Davos nichts verloren haben. **Berichte Seiten 7 und 17.**

@ Stefan A. Schmid, Leiter Wirtschaft
stefan.schmid@somedia.ch

IMPRESSUM

Südschweiz unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Co-Leiter Chefredaktion),

Joachim Braun (Co-Leiter Chefredaktion),

Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung),

Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südschweiz Gesamt): 62 586 Exemplare,

davon verkaufte Auflage 58 113 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2023)

Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch;

nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch

Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. © Somedia AG, © Somedia Press AG, © Somedia Promotion AG.

Brot und Spiele

Clara Ragaz hat Geburtstag

Köbi Gantenbein*
über das vielfältige
Leben von Clara Ragaz –
Politikerin, Forscherin,
Dichterin



Geburtstage sind eine Gelegenheit, das Licht auf Leben und Werk eines Menschen zu richten. So auf Clara Ragaz-Nadig. Sie kam 1874 in Chur zur Welt und ihr Grabstein steht auf dem Friedhof Daleu. Wind und Wetter haben ihn verwitern lassen, seit sie 1957 gestorben ist, zwölf Jahre nach ihrem Mann Leonhard Ragaz. Das Paar war 44 Jahre miteinander unterwegs. «Verstandesfrau trifft Gemütsmann» – wer wissen will, wie gut diese Schlagzeile von Christina Caprez trifft, soll die feurig umständlichen Liebesbriefe lesen, die Leonhard, der Pfarrer von St. Martin, der Lehrerin Clara geschickt hat. Und die kurzen, trockenen Antworten, die die schöne junge Frau dem Heissporn gegeben hat – ein Wunder, dass er sich nicht in die Plessur geworfen hat.

Leonhard Ragaz kämpfte als Pfarrer, Professor, Redner, Journalist, Verleger und

Netzknüpfer für das Gute und Wahre und seinen «religiösen Sozialismus», ausserdem war er ein Wanderer und Freund der Blumen und Schmetterlinge. Hunderte Seiten hat er geschrieben im Ferienhaus in Parpan – gescheite Texte zu Frieden, Gerechtigkeit und zum Liebgott, flammende Reden für streikende Arbeiter, packende Predigten, Hunderte lange Briefe und eine Autobiografie in zwei Bänden. Viel gibt es auch über ihn zu lesen. Erst im Alter – ich gestehe es zerknirscht – begann ich, die Essays, Reden und Briefe seiner Frau zu lesen. Die Zeitschrift «Neue Wege», die Leonhard Ragaz als Organ für den religiösen Sozialismus 1906 mitgegründet hat, widmet Clara die Nummer 1 des Jahres 2024; die Zeitschrift plant eine Reihe Aktionen, die bis nach Chur ausstrahlen werden.

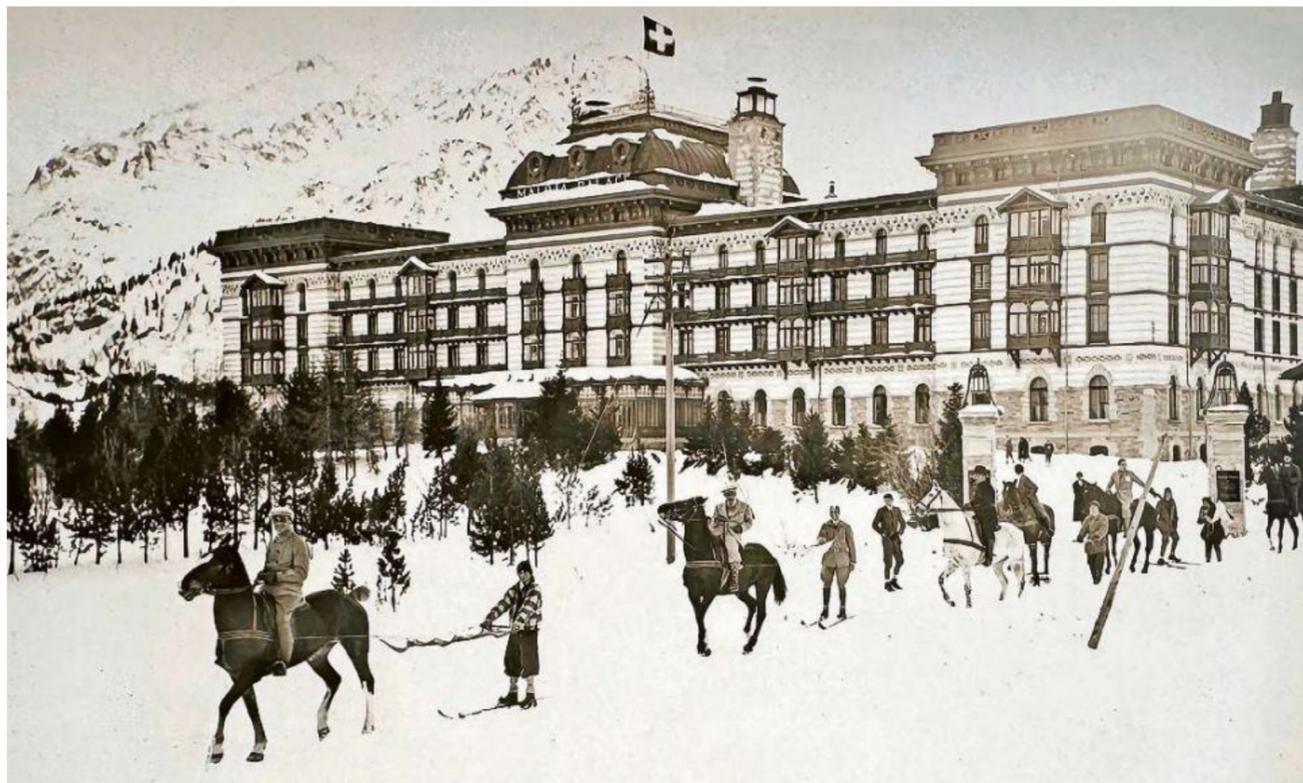
Haben Leonhards Texte da und dort etwas Staub angesetzt, so sind die von Clara Ragaz unglaublich frisch geblieben, brillant geschrieben und drückend aktuell – der politische Kampf um Frieden war ihr Lebenswerk und anders als viele der Nachgeborenen führte sie ihn nicht zurückgezogen in der Schweiz, sondern im Weltmassstab. Mit Konferenzen, Briefwechseln mit Gleichgesinnten und Tätern, mit Aufrufen und

Beziehungstiften. Mitten im Ersten Weltkrieg gründete sie 1915 die «Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit» mit und half bis 1946, deren Geschicke zu steuern. Gekonnt verband sie abstrakte Politik mit Erfahrung und Beobachtung: Gleichberechtigung von Frau und Mann, Kampf gegen soziale Ungleichheit, Kritik am autoritär auftretenden Staat waren ihr Bedingungen für den Frieden in der Welt und in der Schweiz. Das ist nur ein Licht auf dieses Frauenleben. Immer wieder Wegbereiterin ihres ab und zu komplizierten Mannes, immer wieder allein unterwegs und immer wieder im Paarlauf mit ihm bis hin zum gemeinsamen Grab in Daleu.

Gut, wenn sich Chur an ihre weltgewandte und der Stadt zeitlebens verbundene Tochter erinnert; gut, wenn Gemeinderatspräsidentin Géraldine Danuser Gedichte von Clara Ragaz-Nadig zur Eröffnung der Märzsession des Rates vorliest – am 30. März 1874 kam sie zur Welt –, denn sie war als Hofferin, Kämpferin und Liebende auch eine formvollendete Dichterin.

* Köbi Gantenbein ist Präsident der Kulturkommission von Graubünden. Die Ausgabe «Hoffen. Kämpfen. Lieben. 150 Jahre Clara Ragaz» ist zu haben unter der E-Mail info@neuewege.ch.

Aus dem Bündner Fotoarchiv: Fotobestand Engadin Press



Maloja. Skijöring vor dem «Maloja Palace Hotel» (Bild um 1900). Das imposante Gebäude im Neurenaissancestil wurde von rund 500 Arbeitern in zwei Jahren erbaut und 1884 eröffnet. Die «Neue Zürcher Zeitung» schrieb damals: «Das Ziel ist es, ein Treffpunkt für die Welt des Hochadels zu werden, ohne dabei Kosten zu scheuen.» An dieser Stelle zeigt die «Südschweiz» dreimal im Monat ein Bild eines Fotobestandes aus dem Online-Archiv der Fotostiftung Graubünden.

Follow me

X POST
DES TAGES

TOPSTORYS
ONLINE

«Im fremden Supermarkt einzukaufen ist die Schnitzeljagd der Ü30er.»

@MarsenMhm

1 **Ski alpin:** US-Skistar wirbt plötzlich für Davoser Bergbahnen.

2 **Erdbeben Stärke 3,0:** Bei Arosa und Lenzerheide hat die Erde gebebt.

3 **Eishockey:** Dominik Egli verlässt den HCD Richtung Schweden.

WIR HATTEN
GEFRAGT

Sind die AHV-Renten in der Schweiz zu tief?

81%
Ja

19%
Nein

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 794

FRAGE
DES TAGES

Ist der Skirennsport zu gefährlich?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch